

20. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

29. - 31. März 2017

Tagungsort: Institut für Deutsche Sprache, R5, 6-13, Mannheim
Organisation: Arnulf Deppermann – Konstanze Marx –
Axel Schmidt – Thomas Spranz-Fogasy

Rahmenthema:

Interaktion und Medien

Alltägliche Interaktion ist ohne den Einsatz technischer Medien in der heutigen Gesellschaft kaum noch vorstellbar. Medien dienen der Vermittlung, Vervielfältigung, Speicherung und Verbreitung zwischenmenschlicher Kommunikation ebenso, wie sie Teil dieser Interaktion werden. Sie verändern dadurch nicht bloß Interaktion, sondern schaffen zudem neue soziale Realitäten (Stichwort: virtuelle Räume). Dies liegt letztlich im Potenzial technologischer Medien begründet, Raum und/oder Zeit zu überbrücken. Mediale Funktionen wie etwa Speichern, Übertragen oder Wiedergeben bedeuten immer eine teilweise Ablösung der Interaktion von einem geteilten Hier und Jetzt. Daher werden häufig Kriterien der *Face-to-Face*-Interaktion herangezogen, um medienbedingte Unterschiede zu bestimmen. Clark (1997) etwa bindet *Face-to-Face*-Interaktion an a) Kopräsenz, b) Sichtbarkeit/Hörbarkeit, c) Unmittelbarkeit, d) Flüchtigkeit, e) keine technische Fixierung, f) Gleichzeitigkeit (von Äußerungsproduktion und Rezeption), g) Spontaneität (Extemporiertheit) sowie h) Selbstdetermination und i) Selbstaussdruck. Der Gebrauch von Medien bedeutet, dass dieser Zusammenhang partiell aufgelöst wird, so dass sich *neue Kommunikationskontexte* und mit ihnen *veränderte Interaktionsbedingungen* ergeben. So kann sich kommunikativer Austausch durch den Einsatz von Medien etwa asynchron (etwa durch den Einsatz von Aufnahme- oder Aufzeichnungstechniken), monologisch (Einweg-Kommunikation), persistent (Internet) oder dispers und mehrstimmig (Massenmedien) gestalten.

Das hat *weitreichende Effekte für interaktive Praktiken*:

Erstens wird die *Situationsgebundenheit* von Interaktion durch Medien technisch *überwindbar*, so dass Kopräsenz (zur selben Zeit am gleichen Ort sein) bzw. Immobilität der Kommunikationspartner (d.h. die physische Gebundenheit an einen Ort zur Aufrechterhaltung der Kommunikation) keine Grundvoraussetzung für Interaktion (mehr) darstellt. Durch Medien wird Interaktion daher delokalisiert und mobil.

Zweitens ist Interaktion durch Speichermedien *fixierbar*, so dass sie nicht nur dauerhaft zugänglich bleibt, sondern im Verein mit Reproduktions- und Wiedergabe-Medien ‚als solche‘ an verschiedenen Orten verfügbar gemacht und so ihrerseits wiederum Teil von Interaktionsprozessen werden kann (etwa das gemeinsame Schauen von Videoausschnitten in Datensitzungen oder auch die rückbezügliche Rezeption von *Social-Media*-Interaktionsverläufen).

Drittens bedeutet Massenkommunikation (etwa Fernsehen) eine *Trennung von Produktions- und Rezeptionskontexten*, die ihrerseits wiederum eigene Interaktionskontexte hervorbringen, etwa im Produkt selbst (z.B. eine Talkshow) oder in Form von Interaktion während der Rezeption. Zudem verändert sich der Stellenwert von Interaktion durch ihre mediale Präsenz: Talkshows etwa sind nicht bloß Interaktionen, sondern zu *Repräsentationszwecken inszenierte Interaktionen*, was sowohl deren Zustandekommen als auch deren Wahrnehmung verändert. In engem Zusammenhang hiermit stehen die Konzepte der Inszenierung und Performance (auf ein Publikum ausgerichteter Interaktion), der Öffentlichkeit (Konstitution eines eigenen medialen ‚Raums‘) und des Genres (‚textliche‘ Darstellungs-konventionen als ‚Vereinbarungen‘ zwischen Produzenten und Rezipienten).

Viertens bedingt eine fortschreitende *Medienkonvergenz* einerseits eine immer größere Annäherung an reale *Face-to-Face*-Interaktionen. Entweder phänomenal durch die Integration einer zunehmenden Bandbreite multimodaler Ressourcen (von Audio zu Video; Steigerung der Bild- und Tonqualität etc.) oder kommunikationsstrukturell durch die Beschleunigung der Übertragung (von asynchron über quasi-synchron zu synchron). Andererseits bewirkt eine zunehmende Verschmelzung von interpersonalem und Massenmedien zu sog. ‚*Interaktionsmedien*‘ (allen voran: *Social Media*) sowohl ein Zusammenfallen vormals getrennter Medienfunktionen (etwa: interpersonale Kommunikation wird öffentlich beobachtbar) als auch eine Auflösung bislang getrennter Rollen-Kategorien wie Produzent und Konsument/Rezipient (zum ‚*Prosumer*‘) oder Raumkonzeptionen wie Privatheit und Öffentlichkeit.

Die *Arbeitstagung zur Gesprächsforschung* setzt sich zum Ziel, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zusammenzuführen, deren Forschungsschwerpunkte in Medienlinguistik, Mediensoziologie, Medienpsychologie und Medienpädagogik liegen, um einen *interdisziplinären Austausch* zum übergeordneten Phänomen der Interaktion unter Bedingungen medialer Vermittlung zu initiieren. Ziel ist es zudem, *unterschiedliche interaktionstheoretische Perspektiven auf Medienkommunikation* zu dokumentieren und ggf. zusammenzuführen.

Besonders interessant sind folgende Aspekte:

1. Veränderung der Konstitution von Interaktion / Modifizierung interaktionstheoretischer Beschreibungskonzepte

Für *Face-to-Face*-Interaktionen etablierte und vielfach beschriebene Problemlösungen, etwa zeitliche Klammerung (*Episoden*), kontextuelle Bezugnahmen (*Situierung*) oder die Verwendung wechselseitig aufeinander bezogener und alternierender Beiträge zur Herstellung von Intersubjektivität (*Sequenzialität*), erfahren durch den *Einsatz von Medien* eine *Veränderung* (etwa verlaufen Eröffnungen in Telefongesprächen anders oder fallen z. B. in Social-Media-Interaktion gänzlich weg). Dies verändert sowohl den *Gegenstand* (Interaktion) als auch – einer gegenstandsangemessenen methodologischen Grundhaltung folgend – etablierte *Beschreibungskonzepte* der Interaktionsforschung.

Im Einzelnen kann das etwa betreffen:

- *Episodische Konventionen/‘Klammern‘*: Wie wird Interaktion unter medialen Bedingungen eröffnet/beendet? Wo sind Grenzen, um noch von Interaktionsepisoden sprechen zu können? Welche Rolle spielen dabei medientechnische Voraussetzungen?
- *Situation/Situationsbezüge*: Wie wird trotz der Auflösung eines gemeinsamen Hier und Jetzt ein gemeinsamer Interaktionskontext (Situationalität) konstituiert (etwa durch wechselseitige Identifikationen und Benennung des Anrufanlasses am Beginn von Telefongesprächen)? Wie wird auf Interaktionskontext(e) in medial vermittelter Interaktion Bezug genommen (etwa indem Situations-

bezüge expliziter gemacht werden)? (Wie) Konstruieren die Beteiligten ‚virtuelle‘ Interaktionsräume?

- *Beteiligung an Interaktion*: Wie wird Beteiligung unter medialen Bedingungen konstituiert und aufrechterhalten (etwa in der Fernsehkommunikation durch direkte Adressierungen des Zuschauers)? Wie sehen typische Beteiligungsrollen und *footing*-Praktiken aus (etwa indirekte Adressierungen einer *overhearing audience* im Falle von Talkshow-Formaten)? Welche veränderten *Beteiligungsweisen und -gefüge* (*participation framework*) erwachsen daraus?
- *Verfügbarkeit, Aufmerksamkeit, Monitoring, Koordination*: (Wie) Werden basale Mechanismen der Interaktionskonstitution, die sich in *Face-to-Face* -Interaktionen auf Kopräsenz stützen, unter medialen Bedingungen eingeholt (etwa Rückversicherungen in Telefongesprächen, ob das Gegenüber ‚noch da‘ bzw. aufmerksam ist)? Wie sind Interaktionen organisiert, die sich nicht auf wechselseitige Wahrnehmungen stützen können?
- *Sequenzialität*: Welche Veränderung erfährt das Prinzip der Sequenzialität? Inwiefern lässt sich unter Bedingungen medialer Vermittlung von Sequenzen sprechen?
- *Multimodale Ressourcen*: Auf welche Kombination multimodaler Ressourcen stützt sich mediale Kommunikation jeweils (etwa typografische Vermittlung von Emotionsausdruck in schriftbasierter Kommunikation oder technische Surrogate für Verfügbarkeit oder Monitoring wie Statusanzeigen etwa bei Facebook)? Wie ist das organisiert und welche Auswirkungen hat das für die Organisation von Interaktion?

2. Medien(gebrauchs)spezifische Interaktionspraktiken / typische Funktionen

Oben angedeutete Veränderungen sind *einzelmedienspezifisch*. Sie lassen sich als spezifische *Kommunikationsformen* mit entsprechenden *strukturellen Kapazitäten (Potenziale/Restriktionen)* begreifen. Daher lässt sich die Perspektive auch wenden und nach dem *spezifischen Einfluss einzelner Medien* auf Interaktion fragen. Erfahrungswissenschaftlich erkennbar wird ein solcher Einfluss an *Gebrauchsformen*, die einzelne Medien typischerweise hervorbringen und die sich unter Bezug auf Daten beschreiben lassen. Dabei stehen *technische Kapazität des Mediums* (etwa Beschränkung auf die Stimme im Falle des Telefons oder Unsicherheit hinsichtlich der Identität eines Interaktionspartners in Online-Foren) und *Art des Gebrauchs/Funktion* (Praktiken der Identifikation der Teilnehmer zu Beginn eines Telefonats/ private Kommunikation mit identifizierbaren Individuen) in engem Zusammenhang. Von besonderem Interesse ist das dadurch entstehende *Spannungsfeld medial-technischer Voraussetzungen und kreativer Aneignung* sowie daraus erwachsender *Nutzungspotenziale*.

Die *Veränderung von Interaktion* durch den Einsatz von Medien profiliert sich in und durch solche Gebrauchsweisen.

Im Einzelnen kann das etwa betreffen:

- Wie sehen einzelmedienspezifische Gebrauchsmuster aus? Lassen sich typische Interaktionspraktiken für den Umgang mit bestimmten Medien beobachten? Worauf sind diese zurückzuführen? Wie unterscheiden sich medienvermittelte und unvermittelte Interaktionsformen hinsichtlich ihres Potenzials Handlung- und Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern resp. zu beschränken? Wie hat sich dieses Verhältnis gewandelt?
- Unterscheiden sich Praktiken systematisch entlang bestimmter Differenzen zu *Face-to-Face*-geprägten Interaktion (etwa, dass in schriftbasierter Kommunikation Surrogate zur Codierung von Emotionen entstehen)? Werden bestimmte Medien in Hinblick auf die Integration face-to-face-typischer Funktionalitäten technisch weiterentwickelt (etwa Anzeigen der Verfügbarkeit; Feedback-Tools, die anzeigen, ob kommunikative Akte wahrgenommen wurden etc.)? Welche Auswirkungen hat das für etablierte Interaktionspraktiken?

- Metakommunikation: (Wie) Wird die Medialität der Situation/Interaktion kommentiert? Welche Funktionen hat das für die Interaktion und was sagt das über die Wahrnehmung und Relevanzen der Teilnehmenden bezüglich dieser Form von Interaktion aus?

Vortragsthemen sollten die Leitfrage aufgreifen, *wie sich Interaktion in und durch Medien gestaltet und verändert* und anhand von Daten die Wirkungsweise medialer Bedingungen auf Interaktion reflektieren. Dies sollte als Diskussion von empirischen Befunden anhand entsprechender *Interaktionsdaten* geschehen. *Ansatzpunkte* dieser Reflexionen können – wie oben angedeutet – vielfältige sein: Dimensionen von Interaktionskonstitution (Situationseröffnung, Koordination, Beteiligungsrollengefüge etc.), etablierte Beschreibungskonzepte (Sequenzialität, *footing* etc.), Einzelmedien bzw. Kommunikationsformen (etwa Fernsehen), einzelnen Kommunikationsangebote (Whatsapp), spezifische Interaktionspraktiken (Postings auf Facebook etc.) oder technisch bedingte Kommunikationsvoraussetzungen (Schriftlichkeit, Asynchronität etc.).

Literatur

Androutsopoulos, Jannis (2007): Neue Medien – neue Schriftlichkeit. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, 54, 1, S. 72-97.

Androutsopoulos, Jannis (2015): Mediatisierte Praktiken: Zur Rekontextualisierung von Anschlusskommunikation in den Sozialen Medien. In: Deppermann, A./Linke, A./Feilke, H. (Hg.): Sprachliche und kommunikative Praktiken, Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2015. Berlin; New York: de Gruyter. S. 337-367.

Androutsopoulos, Jannis/Weidenhöffer, Jessica (2015): Zuschauer-Engagement auf Twitter: Handlungskategorien der rezeptionsbegleitenden Kommunikation am Beispiel von #tatort. In: Zeitschrift für angewandte Linguistik, 62, 1, S. 23-59.

Atkinson, J. Maxwell (1992): Our masters' voices: the language and body language of politics. London [u.a.]: Routledge.

Ayaß, Ruth (2004): Konversationsanalytische Medienforschung. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 52, 1, S. 5-29.

Ayaß, Ruth/Gerhardt, Cornelia (Hg.) (2012): The appropriation of media in everyday life. Philadelphia: Benjamins.

Beißwenger, Michael (2007): Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation. Berlin u.a.: de Gruyter.

Beißwenger, Michael (2015): Praktiken in der internetbasierten Kommunikation. In: Deppermann, A./Linke, A./Feilke, H. (Hg.): Sprachliche und kommunikative Praktiken, Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2015. Berlin; New York: de Gruyter. S. 279-309.

Biere, Bernd Ulrich/Hoberg, Rudolf (1996): Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Fernsehen. Tübingen: Narr.

Böhme-Dürr, Karin (1997): Technische Medien der Semiose. In: Posner, Roland/Robering, Klaus/Sebeok, Thomas A. (Hg.): Semiotik / Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur. Berlin; New York: de Gruyter. S. 357-384.

Broth, Mathias (2009): Seeing through screens, hearing through speakers. Managing distant studio space in television control room interaction. In: Journal of Pragmatics, 41, 10, S. 1998-2016.

- Broth, Mathias/Laurier, Eric/Mondada, Lorenza (2014): *Studies of Video Practices: Video at Work*. Hoboken: Taylor and Francis.
- Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): *Mediensprache: eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 4., erw. u. überarb. Auflage. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Clark, Herbert H. (1997): *Using language*. Cambridge u.a.: Cambridge Univ. Press.
- Clayman, Steven (2008): *Talk in Interaction as a Locus for Media Studies*. In: Burger, Marcel/Bonhomme, Marc (Hg.): *L'analyse linguistique des discours médiatiques: entre sciences du langage et sciences de la communication*. Québec: Éd. Nota Bene, 2008. S. 83-105.
- Clayman, Steven/Heritage, John (2002): *The news interview: journalists and public figures on the air*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Deppermann, Arnulf/Spranz-Fogasy, Thomas (2001): *Aspekte und Merkmale der Gesprächssituation*. In: Brinker, K. et al. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik/Linguistics of Text and Conversation*. 2. Halbband. Berlin; New York: de Gruyter. S. 1148-1161.
- Deppermann, Arnulf/Linke, Angelika (2010): *Sprache intermedial: Stimme und Schrift, Bild und Ton*. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Dürscheid, Christa (2005): *Medien, Kommunikationsformen, kommunikative Gattungen*. In: *Linguistik online*, 22, 1, S. 3-16.
- Dürscheid, Christa/Brommer, Sarah (2009): *Getippte Dialoge in neuen Medien. Sprachkritische Aspekte und linguistische Analysen*. In: *Linguistik online*, 37, 1, S. 3-20.
- Goffman, Erving (1981): *Forms of Talk*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Günthner, Susanne (2011): *Zur Dialogizität von SMS-Nachrichten – eine interaktionale Perspektive auf die SMS-Kommunikation*. In: *Networx-Mediensprache.Net*. Nr. 60.
- Günthner, Susanne (2012) *"Lupf meinen Slumpf" – die interaktive Organisation von SMS-Dialogen*. In: Meier, Christian/Ayaß, Ruth (Hrsg.): *Sozialität in Slow Motion. Theoretische und empirische Perspektiven*. Wiesbaden: Springer. 353-374.
- Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang/Meer, Dorothee/Schneider, Jan Georg (Hg.) (2012): *Kommunikation und Öffentlichkeit: sprachwissenschaftliche Potenziale zwischen Empirie und Norm*. RGL. Berlin u.a.: De Gruyter.
- Habscheid, Stephan (2000): *'Medium' in der Pragmatik. Eine kritische Bestandsaufnahme*. In: *Deutsche Sprache*, 28, S. 126-143.
- Hausendorf, Heiko (2003): *Deixis and speech situation revisited: the mechanism of perceived perception*. In: Lenz, Friedrich (Hg.): *Deictic conceptualisation of space, time and person*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. S. 249-269.
- Hausendorf, Heiko et al. (2015): *Ko-Konstruktionen in der Schrift? Zur Unterscheidung von Face-to-face-Interaktion und Textkommunikation am Beispiel des Editierens*. In: Dausendschön-Gay, Ulrich/Gülich, Elisabeth/Krafft, Ulrich (Hg.): *Ko-Konstruktionen in der Interaktion: die gemeinsame Arbeit an Äußerungen und anderen sozialen Ereignissen*. Bielefeld: transcript. S. 111-138.
- Heath, Christian/Luff, Paul (1993): *Disembodied Conduct: Interactional Asymmetries in Video-Mediated Communication*. In: Button, Graham (Hg.): *Technology in working order – studies of work, interaction, and technology*. London: Routledge. S. 35-54.
- Heath, Christian/Luff, Paul (2000): *Technology in action*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.

- Heritage, John/Greatbatch, David (1986): Generating Applause: A Study of Rhetoric and Response at Party Political Conferences. In: *American Journal of Sociology*, 92, S. 110-157.
- Hiebel, Hans H./Hiebler, Heinz/Kogler, Karl/Walitsch, Herwig (1998): *Die Medien. Logik - Leistung - Geschichte*. München: Fink.
- Holly, Werner (1996): Zur inneren Logik der Mediengeschichte. In: Rüschoff, Bernd/Schmitz, Ulrich (Hg.): *Kommunikation mit alten und neuen Medien*. S. 9-16.
- Holly, Werner/Püschel, Ulrich/Bergmann, Jörg (Hg.) (2001): *Der sprechende Zuschauer. Wie wir uns Fernsehen kommunikativ aneignen*. Wiesbaden: Westdt. Verl.
- Horton, Donald/Wohl, Richard R. (2002 [1956]): *Massenkommunikation und parasoziale Interaktion. Beobachtungen zur Intimität über Distanz*. In: Adelman, Ralf/Hesse, Jan O./Keilbach, Judith/Stauff, Markus/Thiele, Matthias (Hg.): *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft: Theorie, Geschichte, Analyse*. Konstanz: UVK Verl.-Ges. S. 74-104.
- Hutchby, Ian (2001): *Conversation and technology: from the telephone to the Internet*. Cambridge: Polity Press.
- Hutchby, Ian (2006): *Media talk. conversation analysis and the study of broadcasting*. Maidenhead: Open Univ. Press.
- Imo, Wolfgang (2013): *Sprache in Interaktion. Analysemethoden und Untersuchungsfelder*. Berlin [u.a.]: De Gruyter.
- Imo, Wolfgang (i.V.): *Interaktionale Linguistik und die qualitative Erforschung computervermittelter Kommunikation*. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.): *Die empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation*. Preprint: Arbeitspapierreihe SpIn (Sprache und Interaktion).
- Jayyusi, Lena (1988): Toward a socio-logic of the film text. In: *Semiotica*, 68, 3/4, S. 271-296.
- Keppler, Angela (2006): *Mediale Gegenwart. Eine Theorie des Fernsehens am Beispiel der Darstellung von Gewalt*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch*. S. 15-43.
- König, Katharina/Bahlo, Nils Uwe (2014): *SMS, WhatsApp & Co: gattungsanalytische, kontrastive und variationslinguistische Perspektiven zur Analyse mobiler Kommunikation*. Münster: Monsenstein und Vannerdat.
- Luginbühl, Martin (2004): Staged Authenticity in TV News. An Analyses of Swiss TV News form 1957 until Today. In: *Studies in Communication Science*, 4, 1, S. 129-146.
- Luginbühl, Martin (2015): *Media Linguistics: On Mediality and Culturality*. In: *10PLUS1 Living Linguistics*, 1, S. 9-26.
- Marx, Konstanze/Weidacher, Georg (2014): *Internetlinguistik: ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
- Meyrowitz, Joshua (1990): Redefining the Situation: Extending Dramaturgy into a theory of social change and media effects. In: Riggins, Stephen H. (Hg.): *Beyond Goffman: studies on communication, institution, and social interaction*. Berlin [u.a.]: Mouton de Gruyter. S. 65-97.
- Mondada, Lorenza (2015): *Das Sprechen im Rundfunk als interaktive Montage verschiedener Ressourcen*. In: Dausendschön-Gay, Ulrich/Gülich, Elisabeth/Krafft, Ulrich (Hg.): *Ko-Konstruktionen in der Interaktion: die gemeinsame Arbeit an Äußerungen und anderen sozialen Ereignissen*. Bielefeld: transcript. S. 157-183.
- Peltzer, Anja/Keppler, Angela (2015): *Die soziologische Film- und Fernsehanalyse: eine Einführung*. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Perrin, Daniel (2011): Medienlinguistik. Konstanz: UVK.

Scannell, Paddy (1991): Broadcast talk. London: Sage.

Schmidt, Axel (2016/i.Ersch.): Interaktion und Kommunikation. In: Hoffmann, Dagmar/Winter, Rainer (Hg.): Mediensoziologie. Handbuch für Wissenschaft und Studium. Baden-Baden: Nomos.

Schmidt, Axel (2016/i.Ersch.): Medium/Medien. In: Hoffmann, Dagmar/Winter, Rainer (Hg.): Mediensoziologie. Handbuch für Wissenschaft und Studium. Baden-Baden: Nomos.

Schmidt, Gurly/Androutsopoulos, Jannis (2004): *Löbbe döch*. Beziehungskommunikation mit SMS. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, 5, S. 50-71.

Schmitz, Ulrich (2004): Sprache in modernen Medien. Einführung in Tatsachen und Theorien, Themen und The- sen. Berlin: Schmidt.

Storrer, Angelika (2012): Neue Text- und Schreibformen im Internet: Das Beispiel Wikipedia. In: Köster, Julia- ne/Feilke, Helmuth (Hrsg.): Textkompetenzen für die Sekundarstufe II. Freiburg: Fillibach. S. 277-304.

Sutter, Tilmann/Charlton, Michael (Hg.) (2001): Massenkommunikation, Interaktion und soziales Handeln. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Thimm, Caja (Hg.) (2000): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationsmuster. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Thompson, John B. (1995): The media and modernity. A social theory of the media. Cambridge [u.a.]: Polity Press.